



Uster, 25. Februar 2014

Nr. 595/2014

V4.04.71

BEANTWORTUNG

ANFRAGE NR. 595

KULTURTRÄGERSCHAFTEN DER STADT USTER

THOMAS WÜTHRICH

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 27. Januar 2014 reichte das Ratsmitglied Thomas Wüthrich bei der Präsidentin des Gemeinderats eine Anfrage betreffend «Kulturträgerschaften der Stadt Uster» ein.

Die Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Hohe Hürden für Central-Betreiber“ titelte der AvU Anfang Jahr. Was war passiert? Die Stadt Uster wollte mehr kulturelle Veranstaltungen im Saal des Central. Und diese Aufgabe zu übernehmen, war der KGU zugedacht.

Doch die Verhandlungen zwischen der Stadt und der KGU wurden abgebrochen. Zeitdruck war der eine Grund, der andere lag in vielen ungeklärten Detailfragen.

Dass hier auf Teufel komm raus per September 2014 ein Betreiber gesucht wird, der im Central rund 80 Veranstaltungen durchführen soll, hat wohl sehr viel mit der Vorgeschichte des Centrals zu tun. Es zeigt sich immer mehr, dass der Entscheid, die Liegenschaft nicht selber zu kaufen sondern nur zu mieten ein katastrophaler Fehlentscheid war. Die Stadt steht unter Legitimations-Druck, dass die 900'000 Franken Investitionskosten und die jährlich 70'000 Franken Mietkosten exkl. Nebenkosten, also 1,6 Mio. Franken auf 10 Jahre hinaus, tatsächlich für etwas Sinnvolles ausgegeben wurden und werden. Ein die meiste Zeit leer stehender Theatersaal ist nicht wirklich sinnvoll.

Und nebenbei bemerkt, ist die Miete völlig überteuert. Bei einem Kaufpreis von rund 2,5 Mio. Fr. würden sich die Hypothekarzinskosten auf dem aktuellen Markt auf rund Fr. 25'000 Franken belaufen. Die Stadt bezahlt jährlich also fast das Dreifache, insgesamt eine knappe halbe Million Franken, als wenn sie die Liegenschaft selber gekauft hätte.

Doch die finanzielle Seite ist ja nur die eine Seite, die für Gegenwart und Zukunft in der Ustermer Kultur nicht nur Gutes erwarten lässt.

Schon die Fragen, die im AvU aufgeworfen wurden, verdienen eine ausführliche Antwort des Stadtrates. Doch wir Grünen spannen den Bogen noch weiter. Wir sind besorgt darüber, dass in Bezug auf das geplante Kulturzentrum und das Kleintheater auf dem Zeughausareal sich dieselben Fragen stellen und wohl noch kein Betreiberkonzept vorliegt respektive mit möglichen Betreibern



noch keine Gespräche geführt wurden. Bevor dort auch wieder einfach Geld verlocht wird, sollte die Öffentlichkeit schon darüber im Bilde sein, wie sich die Stadt den Betrieb des Kulturzentrums vorstellt.

Wir Grüne stellen daher folgende Fragen:

- *Sollten neue Betreiber für die Veranstaltungen im Central-Saal zum Zug kommen, welche Auswirkungen hätte dies auf die Veranstaltungen und das Budget der KGU?*
- *Geht die Stadt davon aus, dass die 80 Veranstaltungen in Fronarbeit abgewickelt werden oder dass die Betreiberorganisation auch einen Gewinn erwirtschaften könnte?*
- *Mit welcher finanzieller Unterstützung seitens der Stadt (und des Kantons) könnte eine Betreiberorganisation rechnen?*
- *Die Zeit nach dem Verhandlungsabbruch soll jetzt genutzt werden, um eine Betreiberorganisation für den kuratierten Betrieb im Central finden zu können. Gleichzeitig wird aber auf der Website der Stadt Uster ein/e Veranstalter/in für Live-Konzerte gesucht, der/die die Konzerte ebenfalls im Central durchführen könnte. Wie wird das konkret auseinandergehalten oder wie wird das geregelt, dass sich hier Veranstalter nicht kannibalisieren?*
- *Wie viele kulturelle Veranstaltungen sieht der Stadtrat im geplanten Kulturzentrum und im geplanten Kleintheater auf dem Zeughausareal? Werden die Bauten entsprechend Anzahl Veranstaltungen konzipiert oder spielen dabei andere Überlegungen eine wichtigere Rolle? Wenn ja, welche?*
- *Wie sehen die Rahmenbedingungen für den Kulturbetrieb auf dem Zeughausareal in groben Zügen aus? Wie könnte ein Leistungsvertrag für den Betrieb der beiden Kulturstätten in etwa aussehen? Soll das Kulturzentrum zum Beispiel eine überregionale Ausstrahlung haben und mit welchen Mitteln kann dieses Ziel erreicht werden? Sollte noch keines der angesprochenen Konzepte vorhanden sein, möchten wir Grünen gerne erfahren, bis wann der Stadtrat gedenkt solche Konzepte in Bezug auf den Kulturbetrieb auf dem Zeughausareal vorzulegen?*
- *Geht der Stadtrat davon aus, dass das Kulturbudget dannzumal aufgestockt werden muss, damit in den beiden Häusern eine akzeptable Auslastung erreicht werden muss? Wenn ja, um wieviel dürfte sich der Betrag in absoluten Zahlen respektive in Prozenten gegenüber den heutigen Beträgen verändern? Wenn nein, warum nicht?*
- *Führte der Stadtrat mit potentiellen Betreibern der beiden geplanten Kulturstätten schon Vorgespräche? Gerade am Beispiel Central zeigt sich, dass eine Betreiberorganisation nicht einfach aus dem Boden gestampft werden kann. Wenn ja mit welchen? Wenn nein, warum nicht?*

Wir danken dem Stadtrat für die Beantwortung der gestellten Fragen.»

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

A) Generelle Bemerkungen

Die Grünen gehen gleich in mehreren Punkten von falschen Angaben aus:

So stellen sie in ihrer Anfrage fest: „Es zeigt sich immer mehr, dass der Entscheid, die Liegenschaft nicht selber zu kaufen sondern zu mieten ein katastrophaler Fehlentscheid war.“ Nur - wie im Gemeinderat und der Sachkommission mehrfach erläutert - hatte die Stadt gar nie die Möglichkeit



das Central zu kaufen. Und wo nichts zum Verkauf steht, kann auch nichts gekauft werden. Damit fehlen dem Vorwurf und den darauf aufbauenden finanziellen Überlegungen die Basis.

Es ist auch nicht zutreffend, dass die Stadt per September 2014 «auf Teufel komm raus» einen Betreiber gesucht hat, der 80 Veranstaltungen durchführen soll. Korrekt ist, dass die KGU von sich aus Interesse signalisiert hat, das Central zu übernehmen. Dieses Interesse deckte sich mit der Strategie des Geschäftsfelds (GF) Kultur und der Kulturkommission, das Central aus fachlichen Gründen in einen kuratierten Betrieb zu überführen. Diese Strategie bedarf der Erläuterung:

a) Ausgangslage Central

Mit dem Umzug des Qbus ins Central hat auch die Verantwortung für die Bewirtschaftung des Kulturraums vom GF Kultur zum GF Liegenschaften gewechselt. Im Central wie auch in den anderen städtischen Kulturräumen herrscht eine Trennung zwischen Infrastruktur und Programm. Das Angebot für das Publikum ergibt sich eher zufällig aus den unterschiedlichsten Vermietungen. Auf dieser Basis können die Kulturhäuser kein eindeutiges Profil entwickeln und kein Stammpublikum bilden. Deutlich sichtbar ist dies im Central, wo im oberen Stock mit dem Kino Qtopia ein fixer Betreiber für Programm und Ambiente sorgt. In der Folge ist das Kino auch gut ausgelastet und weist steigende Zuschauerzahlen aus.

Wegen dieses Sachverhalts hat das GF Kultur zusammen mit der Kulturkommission im letzten Jahr nach Lösungen für folgende Herausforderungen gesucht:

- Wie kann das Central besser ausgelastet werden, so dass die städtischen Investitionen durch eine breitere Nutzung amortisiert werden?
- Wie kann das breite kulturelle Angebot in Uster besser strukturiert werden?
- Wie können Strukturen geschaffen werden, mit denen die zunehmend städtischen Anforderungen im Kulturbetrieb gemeistert werden können?
- Wie können frühzeitig Erfahrungen für die Planung und Nutzung des Zeughausareals gewonnen werden?

b) Konzept Central

Als naheliegende Lösung drängte sich die Überführung des Centrals in einen kuratierten Betrieb auf. Das Parterre soll also nicht mehr nur passiv vermietet werden, sondern ein fixer Betreiber soll einerseits ein eigenes Kleinkunstprogramm präsentieren und andererseits die Vermietungen an Vereine und Dritte aktiv übernehmen. Nach ähnlichem Vorbild funktionieren die meisten Kleinkunsthäuser in der Schweiz, so z.B. das Theater Ticino in Wädenswil oder das Millers-Studio in Zürich.

Die Umsetzung des Konzepts müsste über folgende Schritte erfolgen:

- Klären des Budgetrahmens
- Schaffen der politischen Akzeptanz
- Übertrag der Zuständigkeit für den Betrieb des Centrals vom GF Liegenschaften ins GF Kultur
- Finden der richtigen Betreiber und Definition der nötigen Strukturen
- Implementierung ins Haus, bzw. Koordination mit dem Kino Qtopia

Im Kulturbetrieb startet die Saisons jeweils im September. Will man in der Saison 2014 beginnen, muss der Betreiber, das Budget und der vertragliche Rahmen spätestens im November 2013 geklärt



sein. Da die Bedingungen im Umfeld sehr günstig schienen, versuchte das GF Kultur und die Kulturkommission die oben umschriebene Umsetzung auf die Saison 2014.

c) Umsetzung Central (Rahmenbedingungen):

In der Umsetzung ergab sich folgendes:

- **Unveränderter Budgetrahmen:** Die Erhöhung des Kulturbudgets für einen kuratierten Betrieb im Central wurde im Rahmen des Budgetprozesses abgelehnt. Ein kuratierte Betrieb muss sich also aus den bestehenden Ressourcen und aus Drittmitteln finanzieren.
- **Die Kulturszene will:** Das Kulturgelage vom 1. Juni 2013 zeigte klar, dass auch die Kulturszene inklusive den Qtopia-Betreibern einen kuratierten Betrieb im Central begrüßen würde.
- **Die Abteilung Finanzen macht mit:** Verwaltungsintern konnte im November eine Einigung zwischen der Abteilung Finanz und der Abteilung Präsidiales erzielt werden. Demnach wäre die Zuständigkeit für den Betrieb der Liegenschaft und die dazugehörenden Mittel per 1.9.2014 dem GF Kultur übertragen worden.
- **Die Politik sagt Ja:** Der Gemeinderat hat im Leistungsauftrag 2014-2017 festgehalten, dass das Central zusammen mit dem Kino Qtopia zu einem Kulturort mit klarer Identität und überregionaler Ausstrahlung entwickelt wird.
- **Der Kanton hilft:** Bei einem Besuch des GF Kultur bei der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich hat dieser sein Interesse an einem kuratierten Betrieb mit überregionaler Ausstrahlung bestätigt und eine ausserordentliche finanzielle Unterstützung zugesagt.

d) Verhandlungen mit der Kulturgemeinschaft Uster

Die Kulturkommission beschloss an ihrer Sitzung vom 11. Juli 2013, das Projekt Central prioritär zu behandeln. Die KGU wurde nach Vorgesprächen gleichentags per Mail eingeladen:

- Bis am 1. September 2013 einen Grundsatzentscheid bezüglich der Übernahme der Trägerschaft zu fällen und diesen bei ihrer Saisonplanung zu berücksichtigen.
- Bis ca. 20. September 2013 einen Entwurf eines Betriebskonzepts auszuarbeiten. Dabei war klar, dass der Betrieb budgetneutral ausgestaltet sein muss, dass also seitens der KGU nur die bestehende Subvention von 160'000 pro Jahr eingesetzt werden kann. Allerdings durfte mit zusätzlichen Erträgen aus Fremdvermietungen kalkuliert werden und auf Zuschüsse des Kantons gehofft werden. Eine Mindestzahl an Veranstaltungen wurde nicht gefordert.
- Als Zeitfenster wurde Ende Oktober 2013 definiert, weil im November das Central bereits wieder für die Saison 14/15 vermietet wird.

Parallel dazu liefen Verhandlungen zwischen der Abteilungen Finanzen (die zur Zeit für den Betrieb des «Centrals» zuständig ist) und der Abteilung Präsidiales (GF Kultur). Es ging um eine mögliche Übertragung der Verantwortung des Betriebs der Liegenschaft Central vom Geschäftsfeld Liegenschaften auf das Geschäftsfeld Kultur. Am 8. November 2013 konnte eine Einigung erzielt werden. Gleichzeitig signalisierte auch der Kanton seine Bereitschaft, einen kuratierten Betrieb im Central massgeblich mit einem Direktbeitrag finanziell zu unterstützen.



Nach dem positiven Grundsatzentscheid der KGU fand am 13. November 2013 das erste Gespräch mit der KGU statt. Dabei konnte noch kein Betriebskonzept diskutiert werden. Stattdessen galt es, die Rahmenbedingungen zu klären. Nach der ergebnislosen Sitzung und aufgrund der knappen Zeit entschied sich die Kulturkommission in der Folge, selbst ein Grobkonzept zur Diskussion zu stellen. Dieses ging von einer angestrebten Anzahl von total 80 Vorstellungen aus. An der Sitzung vom 26. November 2013 konnte aber auch zum Konzept der Kulturkommission keine Einigung erzielt werden. Auch die zweite Sitzung endete ohne Ergebnisse.

In dieser belasteten Situation entschied das GF Kultur in Rücksprache mit der Kommission und dem Stadtpräsident am 27. November 2013 die Verhandlungen trotz guter Rahmenbedingungen zu unterbrechen. Es zeigte sich, dass die knappe Zeit nicht reichte, um in den ehrenamtlichen Strukturen eine Lösung zu finden. Erschwerend kam hinzu, dass die verschiedenen Verhandlungen parallel geführt werden mussten. Folgende Gründe waren für den Unterbruch ausschlaggebend:

- Das Zeitfenster war abgelaufen.
- Es fehlte ein Betriebskonzept. Unklar war, wer das Central leiten würde, nach welchen Grundlagen das Programm zusammengestellt wird und in welcher Struktur der Betrieb geführt würde.
- In den Verhandlungen gelang es nicht, das nötige Vertrauen für eine fruchtbare Zusammenarbeit aufzubauen.
- Bei den Kommissionsmitgliedern und dem GF Kultur erhärtete sich der Eindruck, dass die KGU noch nicht bereit sei und sich zur Übernahme des Betriebs gedrängt fühle.
- Von einer Erfüllung der städtischen Erwartungen konnte in dieser Situation nicht ausgegangen werden.

e) Ausblick

Mit dem Unterbruch der Verhandlungen wurde Zeit gewonnen, um eine tragbare Lösung zu erarbeiten. Sofern es gelingt, ein aus kultur- und liegenschaftspolitischer Perspektive überzeugendes Konzept zu präsentieren, könnte der Betrieb im September 2015 starten. Die Stadt hofft dabei weiterhin auf die KGU, kann aber auch Alternativen prüfen.

Am 7. Februar 2014 fand unter der Leitung des Stadtpräsidenten ein erneutes Treffen mit der KGU statt. Dieses hat die Grundlagen für die Wiederaufnahme der Verhandlung geklärt. Die KGU hat dabei ihr Interesse an einer Bewirtschaftung des Central bestätigt. Zur Ausarbeitung eines Betriebskonzepts wurde eine gemeinsame sechsköpfige Arbeitsgruppe mit Mitgliedern der KGU und der Kulturkommission gebildet.

B) Beantwortung der Fragen

Frage 1:

«Sollten neue Betreiber für die Veranstaltungen im Central-Saal zum Zug kommen, welche Auswirkungen hätte dies auf die Veranstaltungen und das Budget der KGU?»

Antwort:

Die Stadt hofft weiter darauf, dass sich die KGU als Betreiberin des Central empfiehlt. Sie hat deshalb zu einem erneuten Gespräch am 7. Februar 2014 eingeladen. Aufgrund der aktuellen



Finanzsituation hat sich ein kuratierter Betrieb im Central aus dem Budget der KGU, den Besuchereinnahmen sowie den Mieteinnahmen und Beiträgen des Kantons zu finanzieren.

Frage 2:

«Geht die Stadt davon aus, dass die 80 Veranstaltungen in Fronarbeit abgewickelt werden oder dass die Betreiberorganisation auch einen Gewinn erwirtschaften könnte?»

Antwort:

Die Stadt ist beim Betrieb des «Centrals» nie von Fronarbeit ausgegangen. Mit der Erhöhung der KGU-Subvention im Jahr 2009 hat die Stadt die Grundlagen geschaffen, dass die KGU eine professionelle Geschäftsstelle führen kann und die Ressortleiter für ihre Arbeit eine minimale Entschädigung erhalten.

Die Stadt hat ein hohes Interesse, professionelle Strukturen zu fördern. Neben der bezahlten Arbeit soll aber auch weiterhin freiwillige Arbeit im Central geleistet werden. Es ist vorstellbar, dass die KGU (als Verein) als Betreiberorganisation auftritt und einen professionellen Betreiber anstellt.

Frage 3:

«Mit welcher finanzieller Unterstützung seitens der Stadt (und des Kantons) könnte eine Betreiberorganisation rechnen?»

Antwort:

Bei einer Einigung im November 2013 hätte sich die finanzielle Unterstützung der Stadt im bisherigen Ausmass bewegt. Die Betreiberin hätte für den Betrieb aber neben der bestehenden Subvention zusätzlichen einen Anteil des bestehenden Kredits für die Bewirtschaftung der Liegenschaft erhalten (Übertrag aus GF Liegenschaften) und hätte mit einem erhöhten kantonalen Beitrag rechnen können (Direktbeitrag). Die Summe der Fördermittel wurde im Vergleich mit anderen Kleinkunsthöfen als hoch eingeschätzt. Ein professioneller Betrieb mit freiwilliger Unterstützung hätte damit finanziert werden können.

Ob bei den neuen Verhandlungen von einem gleich hohen Betrag ausgegangen werden kann, ist nicht sicher. Alle Verhandlungen starten wieder bei null.

Frage 4:

«Die Zeit nach dem Verhandlungsabbruch soll jetzt genutzt werden, um eine Betreiberorganisation für den kuratierten Betrieb im Central finden zu können. Gleichzeitig wird aber auf der Website der Stadt Uster ein/e Veranstalter/in für Live-Konzerte gesucht, der/die die Konzerte ebenfalls im Central durchführen könnte. Wie wird das konkret auseinandergehalten oder wie wird das geregelt, dass sich hier Veranstalter nicht cannibalisieren?»

Antwort:

In der Ausschreibung für «Livemusik» wird an keinem Ort auf das «Central» als Aufführungsort verwiesen. Aufgeführt ist ausschliesslich der Musikcontainer als Veranstaltungsort. Um Parallel-Veranstaltungen, bzw. Cannibalisierung zu reduzieren, hat die Stadt zur Gründung des Vereins Kulturagenda angeregt und diesen auch finanziell gefördert. Der Verein, bei dem bereits 25 Kulturveranstalter Mitglied sind, schafft die nötigen Strukturen für die Koordination von Veranstaltungsdaten.



Frage 5:

«Wie viele kulturelle Veranstaltungen sieht der Stadtrat im geplanten Kulturzentrum und im geplanten Kleintheater auf dem Zeughausareal? Werden die Bauten entsprechend Anzahl Veranstaltungen konzipiert oder spielen dabei andere Überlegungen eine wichtigere Rolle? Wenn ja, welche?»

Antwort:

Der Stadtrat hat noch kein detailliertes Nutzungskonzept für das Kulturzentrum und die Kleinkunsthöhne im Zeughaus entwickelt. Zuerst gilt es, den Gestaltungsplan zu erstellen und im Parlament zu genehmigen.

Frage 6:

«Wie sehen die Rahmenbedingungen für den Kulturbetrieb auf dem Zeughausareal in groben Zügen aus? Wie könnte ein Leistungsvertrag für den Betrieb der beiden Kulturstätten in etwa aussehen? Soll das Kulturzentrum zum Beispiel eine überregionale Ausstrahlung haben und mit welchen Mitteln kann dieses Ziel erreicht werden? Sollte noch keines der angesprochenen Konzepte vorhanden sein, möchten wir Grünen gerne erfahren, bis wann der Stadtrat gedenkt solche Konzepte in Bezug auf den Kulturbetrieb auf dem Zeughausareal vorzulegen?»

Antwort:

Bis anhin liegt nur ein Entwurf zu einem Raumprogramm vor, aber noch keine Nutzungskonzepte. Dies wäre auch zu früh. Allerdings gilt es im angebrochenen und dem kommenden Jahr die anstehenden Fragen zu klären und solche Konzepte zusammen mit allen Akteuren zu erarbeiten.

Frage 7:

«Geht der Stadtrat davon aus, dass das Kulturbudget dannzumal aufgestockt werden muss, damit in den beiden Häusern eine akzeptable Auslastung erreicht werden muss? Wenn ja, um wieviel dürfte sich der Betrag in absoluten Zahlen respektive in Prozenten gegenüber den heutigen Beträgen verändern? Wenn nein, warum nicht?»

Antwort:

Auch auf diese Fragen ist es noch zu früh, verbindliche Aussagen zu machen.

Frage 8:

«Führt der Stadtrat mit potentiellen Betreibern der beiden geplanten Kulturstätten schon Vorgespräche? Gerade am Beispiel Central zeigt sich, dass eine Betreiberorganisation nicht einfach aus dem Boden gestampft werden kann. Wenn ja mit welchen? Wenn nein, warum nicht?»

Antwort:

Vorgespräche werden noch keine geführt. Die Stadt fokussiert sich aktuell darauf, Strukturen zu unterstützen, die ein professionelleres Schaffen in der Kultur fördern. Die jüngsten Erfahrungen mit der KGU zeigen, dass die aktuellen Herausforderungen im Kulturbereich für Laiengremien zu einer Überforderung führen können. Es erscheint deshalb sinnvoll, auf eine Trennung zwischen strategischen und operativen Aufgaben zu achten und die Ehrenämter unter Berücksichtigung der Leistungsmöglichkeiten und Leistungsgrenzen der Laienarbeit zu definieren.

Die Stadt ist daran interessiert, dass mit dem Central-Betrieb Erfahrungen gesammelt werden können, auf die bei der Planung und dem Betrieb der geplanten Kleinkunsthöhne im Zeughaus aufgebaut werden kann.



Der Stadtrat bittet den Gemeinderat, von der Antwort auf die Anfrage Nr. 595 des Ratsmitglieds Thomas Wüthrich betreffend «Kulturträgerschaften der Stadt Uster» Kenntnis zu nehmen.

STADTRAT USTER

Martin Bornhauser
Stadtpräsident

Hansjörg Baumberger
Stadtschreiber